

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene Zeile
oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags

fernruft Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal
Kalender.

Postcheck-Konto: Frankfurt a. Main 7639.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus
geliefert 2,52 Mark.

Nr. 122.

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 28. Mai 1918

28. Jahrgang.

Vor auf es allein ankommt.

Die Betrachtungen, die die deutsche Presse allen Gattungen anlässlich des Pfingstfestes über unsere innere und äußere Lage angestellt hat, haben neben den Friedenssehnsüchten große und starke Hoffnungen für unsere militärische und politische Zukunft enthalten. Diese Betrachtungen waren ein natürlicher Ausdruck der wirklichen Stimmung des Volkes. Wir sehen uns alle nach den Segnungen, nach der Ruhe und der Arbeit des Friedens, aber wir sind alle von unbegrenzter Hoffnung für unseren endlichen Sieg, wenn die Feinde nicht vor uns annehmen und zum Frieden bereit sind.

Inzwischen haben diese Pfingstbetrachtungen mancherlei Befräftigung erhalten. Wir sind uns vor allem viel klarer über unsere militärische Lage im Westen geworden. Wir haben immer mehr eingesehen, daß bei aller vorläufigen Ruhe auf deutscher Seite doch noch wir vor der richtunggebenden Wille auf unserer Seite geblieben ist. Die Feinde haben die stärksten Versuche gemacht, zu eigener Angriffsüberlegenheit, sie haben ungewöhnlich hohe blutige Verluste erlitten und das Ergebnis war, daß die Beherrschung der Lage nach wie vor in deutschen Händen geblieben ist. Unsere Oberste Heeresleitung, der unbegrenzte Stolz des Vaterlandes, hat sich weder von den äußeren Feinden noch von den inneren Verrätern der Nation, die die Welt an einem Tage erobern möchten, irgendwie beeinflussen lassen. Sondern hat, sowohl der überhöhten Phantasie im Innern wie den wahnsinnigen Anstrengungen der Feinde, eine ansehnlich ruhige und nüchterne Sachlichkeit entgegengekehrt. Dies aber ist es, worauf es allein ankommt: Die Kraft zur Tat zu behalten und sich allein von sachlichen Gründen in Entschlüssen und Handlungen leiten zu lassen.

Die gleiche Erscheinung haben politische Einzelheiten der letzten Tage offenbart. Der Friede mit Rumänien ist ganz unserer beherrschenden Leitung entsprungen, sein wirtschaftlicher und politischer Inhalt ist von sachlicher Kraft und Ruhe beherrscht. Diejenigen, denen nichts weil genug geht, sind nicht auf ihre Kosten gekommen, aber ebenso wenig diejenigen, die selbst unsere verbrecherischen Feinde noch mit den zartesten Händen angefaßt haben möchten. Die Erinnerung an den Eintritt Italiens in den Weltkrieg, die sich zum drittenmal gezeigt hat, zeigt das gleiche Bild. Die Italiener haben auf eine geradezu tolle Art gelächelt und getobt, aber da der Krieg, wie man immer wieder feststellen darf, nicht durch Worte und Reden, sondern durch Taten und Leistungen entschieden wird, so haben die Italiener nicht nur nicht erreicht, sondern sind durch das Eingreifen deutscher Kräfte offen geschlagen und zurückgedrängt worden. Die Zeitung der Geschicknisse lag auch hier bei uns, und dem wüsten Loben hatten wir eine ruhige und sachliche Energie entgegengekehrt.

Die wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen, die in den letzten Zeiten mit dem neutralen Ausland, mit der Schweiz und Holland, geführt wurden, haben nicht weniger gezeigt, daß wir das, worauf es allein ankommt, völlig in unserer Hand behalten. Wir haben mit Holland erträgliche Verhältnisse geschaffen trotz der brutalen Eingriffe der Engländer, wir haben das wirtschaftliche Abkommen mit der Schweiz schließlich durchgesetzt, obwohl hier die Entente nicht minder gewalttätige Einmischung versucht hat. Schließlich

Viele Wenig machen Viel!

Auch die kleinen Gaben

zur Ludendorff-Spende werden notwendig gebraucht.
Wenn Du keinen Taler entbehren kannst, gib eine Mark,
wenn Du keine Mark hast, gib einen Groschen.

Aus sorgenvollen Opfern des Krieges
endliche Lebenslänger zu machen, ist die Aufgabe der
Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

Hilf und gib!

Ich habe in den Verhandlungen mit Holland wie mit der Schweiz deutsche Ruhe und deutsche Sachlichkeit gekostet und damit ist die Führung Deutschlands in der Politik der europäischen Neutralen mindestens nicht verringert worden, wenn man nicht sagen will, daß sie gesteigert wurde. Es zeigt sich in dieser Hinsicht auch in der nordischen Presse immer mehr eine sachliche Würdigung und Anerkennung der deutschen Leistungen, denn selbst in Norwegen, dem entente-freundlichen Lande unter den neutralen Staaten, hat die Presse gerade in den letzten Tagen die deutsche Kraft und die deutsche Ruhe gerühmt.

Es zeigt sich immer mehr, daß, um mit dem Dichten zu sprechen, wer fest auf den Sinnen beharrt, sich die Welt bildet. Wir haben die Wahrheit dieses Wortes laufend in den militärischen Leistungen unseres Landes erlebt, wir leben sie auch in der deutschen Politik immer deutlicher, und wenn deutsche militärische und politische Leistungen sich so weiter entwickeln, wenn sie die Führung der Entwicklung und die Ruhe und Sachlichkeit behalten — und niemand kann daran zweifeln, daß sie sie behalten werden — so wird die Geschichte wieder einmal zeigen, daß dennoch und trotz allem, „an deutschem Wesen die Welt genehen wird“.

Kriegsgeschichten von drüben.

Aus englischen Zeitungen.

Seltene Schicksale, meldet ein englischer Bericht, hatte vor kurzem eine Flugmaschine. Es war ein Zweiflügler, und sie kämpfte mit einer feindlichen Maschine. Nach dem Gefecht, das gerade über der englischen Linie bei Arras stattfand, sah man den Apparat nach rechts streichen, und es sah aus, als ob er nicht mehr ganz in der Hand der Insassen sei. Wobin der Apparat nachher geflogen ist, wird nie bekannt werden. Mehr als zwei Stunden später kaufte der Apparat etwa zwanzig Meilen hinter der englischen Front hernieder und zerstückelte. Der Petroleumvorrat war erschöpft, und beide Insassen waren tot, schon seit längerer Zeit, getötet von derselben Kugel. Die Ansicht von Sachverständigen ist, daß die Maschine ohne Notwendigkeit mit zwei toten Menschen in einem arden Kreis

über unbekannte Strecken geflogen ist, so lange der Petroleumvorrat reicht, worauf sie im Gleitflug zur Erde kam.

Eine ähnliche Geschichte wird von einem deutschen Postwagen berichtet, der die Briefe der Soldaten nach einer Sammelpoststation befördern sollte. Der Postwagen wurde von einem Granatsplitter getroffen, und die Briefe liefen führerlos weiter, bis sie von englischen Vorposten aufgehalten wurden. Natürlich interessierten sich die Engländer lebhaft für den Inhalt der Briefe und Postkarten. Sie scheinen aber nichts Besonderes entdeckt zu haben, denn der Bericht teilt nur mit, daß einige Soldaten sich beklagten, daß sie jetzt (zur Zeit der Offensive) keinen Urlaub bekämen, und daß sie keine Pakete aus der Heimat erhielten.

Aus dem Briefe eines englischen Offiziers, der aus Jerusalem schreibt: „Dabei ich schon erzählt, was der Einzug des Generals Allenby in die heilige Stadt für einen Eindruck auf die Eingeborenen gemacht hat! Sie betrachteten den Einmarsch als einen Pilgerzug, und sie nennen den General den Pilgrim. Wertvollerweise hat er einen Namen, der die Phantasie der Araber leicht beschäftigt. Die Mohammedaner treiben mit Namen leicht allerlei abergläubische Spielereien. Die nächstliegende arabische Wiedergabe von Allenby wäre Alla-Nebi, und bedeutet der Prophet Gottes. Und wenn sie den Namen umkehren, wie ja die Araber von rechts nach links schreiben, so ergibt sich Ibn el Alla, was bedeutet werden kann als der Sohn oder auch der Diener Gottes.“ — Oh, um — seltsame Bezeichnungen für einen britischen General. Sie kommen mehr nach dem bekannten angelsächsischen „Gent“, der landesüblichen Bezeichnung, als nach arabischer Phantasie.

Schnurrige Ideen machen sich unsere Feinde von den strategischen Gesichtspunkten, aus denen heraus manche deutsche Unternehmungen gemacht werden. Ein Holländer soll nach englischen Blättern mit einem deutschen Unterstaatssekretär gesprochen haben, der ihm sagte: „Es ist schade, daß die Luftangriffe auf London die friedensfeindliche Stimmung in London verstärkt haben. Aber die Angriffe waren militärisch notwendig, sie banden eine Menge Abwehrkräfte, Flugapparate und dergleichen an London, die sonst für die Front freigegeben wären. Dagegen eine Probe, was die Engländer unseren Diplomaten alles andichten.“

Ein Tee-Hamster stand in England vor Gericht, in Gestalt von Frau Ellen Hinde aus Egham in Oxfordshire. Bei der Dame waren Ende Februar gelegentlich einer Hausdurchsuchung nicht weniger als 122 Pfund Tee gefunden worden. Nun gibt es in England ein Kriegsgesetz, das Privaten die Aufstapelung an Nahrungsmitteln über eine gewisse Grenze hinaus verbietet. Frau Ellen wurde also zu 50 Pfund Sterling Strafe verurteilt (1000 Mark), dazu etwa 200 Mark Kosten. Sie beruhigte sich dabei nicht und legte Berufung ein. Der Richter entschied: „Tee ist kein Nahrungsmittel. Was die Frau kauft, sind Teeblätter, Teeblätter werden nicht gegessen. Selbst wenn das Gesetz von Nahrungsmitteln und Getränken spräche, wäre die Frau nicht strafbar. Teeblätter sind kein Getränk, sondern etwas, woraus man Getränke macht. Also freisprechen.“

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen

11) Nachdruck verboten.

Sie sind nicht an Klassenunterricht gewöhnt, das merke man wohl!

Sagten Sie die Sache für hoffnungslos? Bitte, sagen Sie es mir aufrichtig!

Nichts ist hoffnungslos, wenn man den festen Willen hat, vorwärts zu kommen. Aber vor allem müssen Sie sich abgewöhnen, eine Art achtungsloser Rücksicht von Lehrern und Mitschülern zu verlangen, weil Sie im tiefsten Innern eben doch — Fräulein von Dariois sind.“

Wie können Sie behaupten, ich ...

Es geschieht ganz unbewußt, aber es ist doch so. Entschuldig Sie, bitte, wenn ich offen werde. Ich bin verschiedene Jahre älter als Sie und dazu Ihr Lehrer, deshalb glaube ich ein gewisses Recht zu haben, von dem ich in jeder Absicht Gebrauch mache.“

Aber es ist nicht so!

Fräulein Dariois! Wissen Sie, daß Sie sich all das, ganz Selbstverständliches von einem der Mädchen Ihr Leichentuch aufheben lassen, daß Sie beim Fortgehen gar nicht daran dachten, Ihr Papier und Ihre Feder aufzuräumen, daß Sie dort an der schwarzen Tafel wie eine ungeheure Dame zu ihrem untertänigen Kavalier zu mir sagten: „Diese Kreide schreibt nicht gut, geben Sie mir eine andere!“ und nachher: „So, jetzt ist man dies abgewöhnen!“

Aber ...

Denken Sie ja nicht, ich sage dies aus übertriebener Empfindlichkeit. Mir ist dergleichen durchaus gleichgültig. Ich tue deshalb doch nicht mehr, als ich Lust habe; aber Ihrer selbst wegen ist es gut, wenn Sie es erfahren. In der Buchführung und im Schwedischen haben Sie andere Lehrer, und vielleicht auch im Englischen, wenn Sie das auch nehmen wollen.“

Ja, ich habe die Absicht — aber es ist vielleicht am besten, ich gebe die ganze Sache wieder auf.“

Das müssen Sie natürlich selbst entscheiden. Wenn Sie sehr empfindlich sind, ist es gewiß am besten; denn die äußeren Verhältnisse stimmen durchaus nicht mit Ihren Bewohnheiten überein, darauf habe ich Sie ja gleich aufmerksam gemacht. Wenn Sie sich aber Ihres Schwedes wegen darüber wegsetzen können, dann werden Sie ebenso gut wie die anderen Schülerinnen wirklichen Vorteil von dem Unterricht haben. Können Sie schon etwas Englisch?

Ich habe auf eigene Faust mit Hilfe von Meisters Büchern ein wenig gelernt.“

Er sah sie freudig überrascht an und sagte: „Dann können Sie vielleicht in meine Abteilung kommen. Ich will Sie gern privatim prüfen. Wenn das ganze, würden Sie ein ganzes Semester gewinnen. Wollen Sie das nächste Mal eine halbe Stunde früher in die Schule kommen? Sie werden mich in meiner Klasse finden.“

Ich möchte gern, aber ich habe mich nicht für die Sprachen eingeschrieben. Ich — sie zögerte und fügte dann leise hinzu: „habe kein Geld dazu, denn ich bekomme wahrscheinlich erst am nächsten Montag wieder etwas“

für meine Stickeren.“

Wenn Sie wünschen, kann ich Ihnen bis dahin das Könige vorstrecken.“

Obgleich seine Worte ganz geschäftsmäßig und ruhig klangen, wurde sie dunkelrot vor Verlegenheit und gekränktem Ehrgefühl. Wie konnte er glauben, daß sie Geld von einem jungen Mann, einem jungen Herrn entlehnen würde!

Als sah sie verstoßen an und erfaßte sofort die ganze Lage; aber er ärgerte sich, weil sie die Sache nicht einfach und natürlich bis zum Schluss durchführen konnte. De hatte sie ihm nun zuerst ein solches Vertrauen geschenkt und einen Augenblick wirklich danach gestrebt, ein selbstständiger Mensch zu sein, nun aber hielt sie gleich wieder an traditionellen Vorurteilen fest und verlangte, daß man die einfachsten Fragen in Baumwolle wickelte, damit sie sich nicht daran stoße. Wenn sie vorwärts wollte, dann galt es zu gehen und nicht über jeden Stein zu stolpern. Deshalb sagte er kühl: „Mein Anerbieten hat Sie gekränkt. Nun, Sie können es ja als ungelagt betrachten. Ich habe es gemacht, wie ein junger Mensch einem andern zu einem ehrenhaften kameradschaftlichen Händedruck die Hand reicht!“

Fortsetzung folgt

Artilleriekämpfe am Kessel.

Mitteilungen des Wolffischen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit der Artillerien blieb tagüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nördlichen Teilangriffen des Feindes nordwestlich vom Kessel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen.

Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück; im übrigen wurden seine Sturmtruppen schon vor unseren Linien aufgesammelt.

Die Besatzung eines Beobachterflugzeuges, Leutnant Eisenmenger und Wieselhuber, haben am 23. Mai aus einer Reihe von 6 englischen Kampfeinfliegern 4 Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

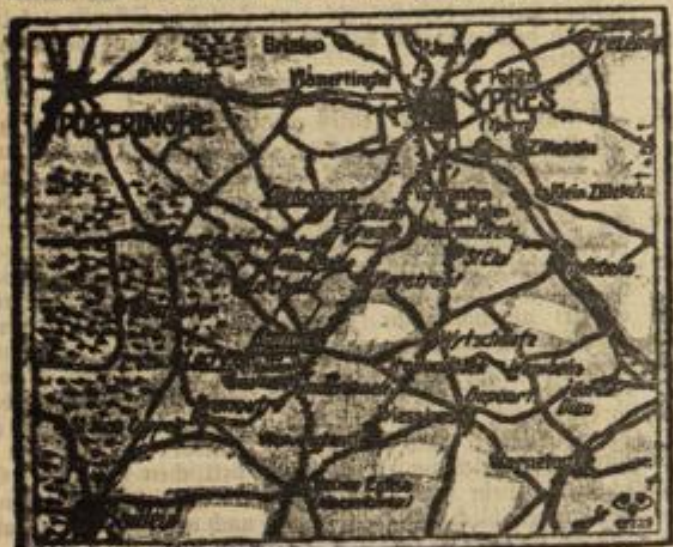
Die Kriegslage.

Im Berner „Bund“ schreibt Stegemann zur Kriegslage: Auf allen Kriegsschauplätzen im Westen und in Italien und auf dem Balkan beginnen sich die Zwischenkämpfe zu Vorkämpfen zu gestalten. Es läßt sich noch nicht einzeln unterscheiden, ob es sich um Ablenkungen oder um Erkundungen handelt. Vor allem bemerkenswert ist aber, daß diese starke Gefechtsintensität sich überall gleichzeitig und gleichmäßig geltend macht. Zahlreiche Luftkämpfe sprechen ebenfalls dafür, daß man sich dem Ende der gewaltigen Spannung nähert, und daß diese sich mit großen neuen Operationen entladen wird.

Bergeblische französische Blutopfer.

Die Kämpfe östlich von Kessel.

Immer wieder versuchen die Franzosen durch stark vorrückende nach heftigen Feuerüberfällen aus den Kesselbergen zu entweichen, der uns einen Einblick über die oft wärts und westwärts liegenden feindlichen Stellungen.



sonst eine ständige starke Bedrohung der Opernstellung und ihrer Rückzugsstraßen gestattet. Gerade diese immer wieder unter schweren Blutopfern zurückgewiesenen Angriffe zeigen, welche Bedeutung der Eroberung des Kesselberges zukommt. In den letzten Tagen richteten die Franzosen ihre Angriffe besonders auf das Stigebiet des Kessel, um uns durch Umfassung zur Aufgabe der Stellungen zu nötigen. Aber alle Angriffe sind unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen worden.

Lloyd Georges U-Boot-Phantasien.

Die amerikanische Hilfe.

Amsterdam, 25. Mai.

Die Stadt Edinburgh hat dem Ministerpräsidenten Lloyd George das Ehrenbürgerrecht verliehen. Aus diesem Anlaß hielt Lloyd George eine Rede, in der er zunächst darauf verwies, daß mit der amerikanischen Hilfe vorläufig nicht gerechnet werden könne, da das Meer erst ausgehoben und ausgebildet werden müsse. Amerika könne trotz aller Anstrengungen nur ein Hülfsmittel der Unternehmung gewähren, die dem Feinde durch Russlands Zusammenbruch ausgelassen sind.

Dann wandte sich der Ministerpräsident zum U-Boot-Krieg, den er als schlimmste Piraterie bezeichnete. Und dann kam wieder eine seiner Phantasien: Die englischen Seemänner liegen nicht nach, bis sie schließlich der U-Boot-West Herr wurden. Sie haben die Netze der U-Boote angegriffen, den Zugang zu zwei von ihnen, Ölschiffe und Seebüchse, verschlossen. Der Marinechef vertraut, daß in diesem Jahre die allierten Flotten mehr U-Boote in den Grund bohren, als die Deutschen bauen können. Die Regierung hat kein Mittel vernünftiger, um zu erfahren, ob es einen Ausweg aus diesem Kriege gebe. Jeder, der meint, daß die Freiheit und Sicherheit der Welt herbeigeführt werden könnte, ohne daß die preußische Militärmacht gebrochen ist, sollte sich erinnern, wie es mit Rußland erging.

Englische Übertreibungen.

Berlin, 25. Mai.

In einem von gestern datierten amtlichen Bericht aus London heißt es: In der Zeit vom 20. bis 22. Mai führten Teile unserer Luftstreitkräfte Bombenunternehmungen gegen Seebüchse, die Rolle, den Stützpunkt der Moserflugschiffe und die in der Nähe liegenden feindlichen Schiffe, ferner gegen Abourout und den feindlichen Flugplatz von St. Denis-Westrem aus. Es werden zwei Volltreffer auf feindlichen Torpedobooten gemeldet, mit dem durch photographische Aufnahmen festgestellten Ergebnis, daß ein Zerstörer gesunken ist. Außerdem wurden drei feindliche Flugzeuge heruntergejagt. Alle unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Hierzu erfahren wir von ausländischer Seite, daß in der laut amtlicher englischer Meldung angegebenen Zeit vom 20. bis 22. Mai zwar mehrfach Fliegerangriffe auf Seebüchse und Umgebung vom Gegner ausgeführt worden sind. Irgeendwelche Erfolge blieben dem Gegner jedoch verweigert. Bei einem Fliegerangriff zwei Tage vorher, am 18. Mai, auf die West-Brücke erhielt eines unserer Torpedobooten durch eine Fliegerbombe leichte Beschädigungen. Es ist keines unserer Torpedobooten gesunken. Die Engländer verloren bei ihren vergeblichen Bemühungen, unseren handelslichen Stützpunkten durch Fliegerangriffe Schaden zuzufügen, allein in der Zeit vom 18. bis 22. Mai fünf Flugzeuge, ein weiteres wurde zur Notlandung gezwungen, die Besatzung gefangen genommen.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

56 amerikanische Soldaten ertrunken.

Rotterdam, 25. Mai.

Nach einer amtlichen Neutermeldung ist der armierte Hilfskreuzer „Maidonia“ (9500 T.) am 23. früh torpediert worden und dann gesunken. 56 amerikanische Soldaten werden vermisst.

Der Bericht fügt hinzu, daß keine Menschenverluste unter der Mannschaft zu beklagen seien. Hinsichtlich der Amerikaner sei zu fürchten, daß sie in einer Abteilung bei der Explosion getötet worden seien.

Torpedierung eines Postdampfers.

Der irische Postdampfer „Anniscarra“ (1450 Br. Reg.-T.) wurde am 24. Mai auf der Reise von Südgenua nach Cork torpediert und sank. Fünf Mann der Besatzung einschließlich des Kapitäns wurden gerettet, die übrigen 37 Mann werden vermisst und sind wahrscheinlich umgekommen. Die „Anniscarra“ sank sehr schnell. Einer der Überlebenden wurde an Bord des U-Bootes genommen. Der Kapitän der „Anniscarra“ ist schwer verwundet.

Unsere tägliche U-Boot-Strecke.

15000 Tonnen vermisst.

Berlin, 25. Mai.

Amlich wird gemeldet: An der Westküste Englands wurden von einem unserer U-Boote versenkt: die englischen Dampfer „Prince Dagmar“ (913 Br.-Reg.-T.), „Dag“ (1350 Br.-Reg.-T.) und „Whitby“ (6000 Br.-Reg.-T.). Alle 3 Schiffe waren mit Kohlen beladen.

Im ganzen nach neuzugewonnenen Meldungen der U-Boote vermisst: 15000 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Fahrten eines Unterseekreuzers.

Bericht des Kapitäns.

Am 8. d. Mts. konnte von den Erfolgen des unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Edelman stehenden Unterseekreuzers berichtet werden, der im Sperrgebiet um die Azoren 17 wertvolle Schiffe versenkte. Der inzwischen eingegangene Bericht des Kommandanten enthält manche interessanten Einzelheiten, die sowohl den zähen Widerstand einiger angegriffener Schiffe, wie auch das menschenfreundliche Verhalten der U-Kreuzer-Besatzung überzeugend darlegt.

So bestand der U-Kreuzer ein Gefecht mit dem italienischen, mit zwei Geschützen bewaffneten Dampfer „Prometeo“, 4455 Br.-Reg.-T., der von einem amerikanischen Hafen im Golf von Mexiko mit einer Ladung Naphtalin für die italienische Marine nach Messina unterwegs war. Schon nach dem ersten Warnungsschuß eröffnete dieser Dampfer aus beiden Geschützen das Feuer. Sein Widerstand wurde jedoch durch das gutgezielte Schnellfeuer des U-Kreuzers gebrochen. Durch einige Volltreffer war die leicht entzündbare Ladung des Dampfers in Brand geraten, was die Besatzung zum Einstellen des Feuers und zum Sehen der weißen Übergabeflagge veranlaßte.

Das von beiden Seiten mit großer Erbitterung durchgeführte Feuergefecht hatte auf deutscher Seite weder Verluste noch Beschädigungen, auf dem Italiener jedoch nicht unbedeutende Menschenverluste verursacht. Fünf Mann, darunter 1 Offizier, waren gefallen, 10 Leute teils schwer, teils leichter verwundet. Die Verwundeten wurden an Bord des U-Kreuzers genommen und von dem Arzt verbunden. Anstelle eines led. geschossenen Rettungsbootes wurde den Italienern ein Boot von einem anderen bereits vorher ausgebracht, noch in der Nähe treibenden Dampfer übergeben und die Schiffbrüchigen auch mit Proviant ausgerüstet.

Zwei Tage später hielt der U-Kreuzer die schwedische Biermastbar „Magda“ an, die mit einer Salzladung für die schwedische Regierung von Spanien nach Schweden unterwegs war. Obwohl sich der Segler einwandfrei innerhalb des Sperrgebietes befand, seine Versenkung mit hin berechtigt gewesen wäre, wurde hiervon abgesehen in Anerkennung der für ein Segelschiff bei widrigem Winde bestehenden Schwierigkeit, die Grenzen des Sperrgebietes zu meiden.

Vom Tage.

Am 20. Mai 1818 erhielt Bayern von seinem König Maximilian Joseph eine Verfassung; es war der erste deutsche Staat, in dem eine Volksvertretung mit zwei Kammern eingeführt wurde. Maximilian Joseph wurde am 16. Februar 1799 Kurfürst von Bayern, für dessen Wohl er tatkräftig sorgte. Er gründete ein selbstständiges Ministerium, griff ordnend in die Verhältnisse des Landes ein und verwendete viel Geld zur Hebung der Kultur und Förderung der Volksbildung. Am 1. Januar 1806 nahm er die Königswürde an. Durch seinen Anichluß an Napoleon erhielt sein Land bedeutenden Gebietszuwachs in Schwaben und Franken. 1818 schloß sich der König an die Verbündeten an und mußte auf dem Wiener Kongreß die Unverletzlichkeit seines Landes und seine Souveränität hartnäckig zu verteidigen.

Eine ebenso einfache wie pfiffige Methode zur schnellen Beendigung des Krieges haben die Amerikaner erfunden: Die amerikanische Flotte taucht plötzlich auf und bereitet der Österreichisch-ungarischen Flotte im Adriatischen Meere eine furchtbare Niederlage. Die Folge ist eine Meuterei in der ganzen Monarchie. Deutschland verliert dann einen wertvollen Verbündeten, und der Krieg ist für den Verbündeten gewonnen. Was zu beweisen war! Merkwürdig ist nur, daß die britisch-französisch-italienische Flotte, die doch auch nicht von Vapoe ist, diese verblüffend einfache Lösung bisher nicht gefunden hat. Aber man weiß ja, daß Kolumbus, der das bekannte Experiment mit dem Ei gemacht hat, nebenbei auch Amerika entdeckte. Die Amerikaner werden also wohl ihre Flugheit, in der sie aller Welt um eine Halslänge voraus sind, von ihm geerbt haben.

Herr Daniels, der in den Vereinigten Staaten als Marineminister amtiert, tut kund und zu wissen, daß sein Land bis zum Sommer nicht nur eine Million, sondern Millionen Soldaten nach Frankreich werde hinüberschicken können. Langsam, langsam, Mister Daniels! Zur Beförderung eines Million Soldaten sind etwa 10 Millionen Tonnen Schiffsraum nötig, zur Beförderung von „Millionen“ Soldaten also entsprechend viele zehn Millionen Tonnen. Und bis vor kurzem hatte Amerika kaum ein Fünftel des Schiffsraumes, der für die Einschiffung der ersten Million Soldaten erforderlich ist, und es wird also seine Schiffe sehr, sehr oft fahren lassen.

müssen, um die vielen Millionen an die europäische Front zu schaffen. Und dann sind die Millionen Soldaten, die beordert werden sollen, noch gar nicht vorhanden, ja es sind noch nicht einmal die Schuhe für die Rekruten in den Abzugslagern zur Stelle, so daß die eine Hälfte vormittags zum Fezieren gehen muß und die andere Hälfte nachmittags, weil man nicht barfuß in den Krieg laufen kann. Also, was ist los, „what is the matter“, Mister Daniels?

16 500 Tonnen versenkt.

Berlin, 25. Mai. Amlich wird gemeldet: U-Boote. Erfolge auf dem Nordsee-Kriegsschauplatz nach neuzugewonnenen Meldungen unserer U-Boote: 16 500 Br.-Reg.-T. Ein tiefbeladener Frachtdampfer von mindestens 6000 Br.-Reg.-T. wurde aus starker Entfernung, ein anderer größer, beladener Dampfer aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Erweiterung des Waffenbundes.

Wien, 25. Mai. Wie verlautet, soll der deutsch-österreichisch-ungarische Waffenbund durch Bulgarien und die Türkei erweitert werden; auch das im Juge befindliche wirtschaftspolitische Abkommen soll eine gewisse Ausdehnung erfahren. Baron Burian wird in Berlin mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Kühlmann über seine Vespredungen in Sofia und Konstantinopel beraten.

Luftangriff auf Feltre.

Wien, 25. Mai. Wie der heutige Seeresbericht meldet, sind die Kämpfe im Jugoslawien gestern wesentlich abgeklaut und italienische Erkundungsvorstöße auf der Hochfläche von Triest und an der unteren Save gescheitert. Über 30 feindliche Flugzeuge haben Feltre mit Bomben belegt. Es wurden acht Personen verwundet; der Sachschaden ist nun gering. Einer der erfolgreichsten österreichischen Flieger, Feldpilot v. Rib, wurde im Luftkampf abgeschossen und tot geborgen.

Eine holländische Anfrage in Berlin.

Haag, 25. Mai. Auf eine Anfrage bei der Deutschen Regierung erfuhr der niederländische Gesandte in Berlin, daß die letzte Änderung der deutschen Brisenverordnung in vollem Umfang auf die niederländische Schifffahrt zur Anwendung komme, da der größte Teil der niederländischen Schiffe im Dienste der Allierten fahre. Jedoch wurde hingewiesen, daß weder von einem Angriff ohne Warnung, noch von Vernichtung außerhalb der sogenannten unsicheren Zone die Rede sei.

Holland bleibt gerüstet.

Haag, 25. Mai. In der Antwortentschrift auf den Bericht über den Geleitzours, der einen außerordentlichen Kriegskredit fordert, sagt der Kriegsminister, daß aus militärischen und politischen Gründen die unter den Waffen stehenden Truppen noch nicht vermindert werden könnten.

Rußland protestiert.

Berlin, 25. Mai. Der russische Volskommiffar für auswärtige Angelegenheiten erhob beim Grafen v. Mirbach Protest gegen die Versenkung eines russischen Dampfers durch deutsche Unterseekreuzer an der Murmanküste. Herr Michailoff erklärte, daß derartige Vorkommnisse die Bevölkerung erregten und bräute die sichere Überzeugung aus, daß die Familien der Schiffbrüchigen und die Verletzten entschädigt würden.

Hierzu ist zu bemerken: Das Sperrgebiet an der Murmanküste ist in den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk ausdrücklich ausgenommen worden. Die russische Volsvertretung hat diese Friedensbedingung durch Ratifizierung ausdrücklich angenommen.

Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen.

Wien, 25. Mai. Unter Vorsitz Scheluchins fand gestern die erste öffentliche Vollziehung der ukrainisch-russischen Friedensdelegation statt. Die Frage Scheluchins, ob die Ukraine von der russischen Vertretung als unabhängiger Staat anerkannt werde, wurde russischerseits bejaht.

Die „Beiseite“ für die irische Verschwörung.

Haag, 25. Mai. Die britische Regierung hat gestern einen Teil des Beweismaterials über die behauptete irisch-deutsche Verschwörung zur Veröffentlichung bekanntgegeben. Einzelheiten sind noch nicht zu erfahren.

Kleinrieg in Irland.

Berlin, 25. Mai. Verschiedene englische Blätter weisen darauf hin, daß man sich in Irland auf einen Kleinrieg schwerster Art gefaßt machen müsse.

Wilson an Frankreich.

Rotterdam, 25. Mai. Präsident Wilson hat an das französische Volk eine durchdringende und überschüssigsteit auffallende Botschaft gerichtet. Es heißt darin: Das Volk der Ver. Staaten sei stolz auf die Waffenbrüderlichkeit mit den französischen Völkern. Es habe seit hundert Jahren schon den Wunsch gehabt, dem französischen Volke einen Beweis seiner Dankbarkeit und Freundschaft geben zu können. Es besitze die Bewunderung für Frankreich in diesem entscheidenden Kampfe zwischen Freiheit und brutaler Vergewaltigung.

Amerikanisches Steuerbündel.

Haag, 25. Mai. Reuter meldet aus Washington: Die Hauptquellen der neuen Staatseinkünfte werden um die 10 Millionen betragen, sowie die Steuer auf übermäßige Vermögen, angestrebte Beschäftigung, Luxuswaren, möglicherweise Automobile, Zellulose und photographische Apparate, so mehr werden.

Reichstagspräsident Raempf 1.

Mit dem Reichstagspräsidenten Dr. Johannes Raempf ist ein fortschrittlicher Vorkämpfer dahingegangen, der weit über die Kreise seiner Partei hinaus sich des größten Ansehens erfreute. War doch wohl sagen, der tote hatte seinen Feind. Seine weltmännische, verbindliche Art, die auch bei härtester sachlicher Gegnerschaft niemals den politischen Andersdenkenden verächtlich angriff, schloß solche Feindschaft aus. Und dennoch stand er in den lebhaftesten Kämpfen der letzten Jahre vor dem Kriege. Als die Reichstagswahl im Januar 1912 ein starkes Anwachsen der Sozialdemokratie brachte, rückte durch die eigenartige parlamentarische Lage Raempf in den Mittelpunkt bei der Aussprache über die Bildung des Reichstagspräsidenten. Wie nicht anders zu erwarten war, beanspruchte die Sozialdemokratie als härteste Partei einen Sitz im Reichstagspräsidium. Neben dem Zentrumsmann Spahn wurde der Sozialdemokrat Scheidemann in das Präsidium gewählt. Als aber Meier Präsidium



Dr. Johannes Raempf

am 25. Mai 1912 im Reichstagspräsidium starb. Er war ein Mann von großem Ansehen und hatte sich durch seine charakteristische Haltung und seine unerschütterliche Treue zu den Prinzipien der Sozialdemokratie einen Namen gemacht. Er war ein Mann von großem Ansehen und hatte sich durch seine charakteristische Haltung und seine unerschütterliche Treue zu den Prinzipien der Sozialdemokratie einen Namen gemacht.

von Formfragen zurück, wurde gleichsam als Wahlkandidat Johannes Kaempf, der von 1907 bis 1909 bereits zweimal Vizepräsident des Reichstages war, zum Präsidenten gewählt. Da seine Wahl (im Berliner Wahlkreis) angefochten wurde, legte er Mandat auf die Wahl nieder, wurde dann aber am 6. November von seinem Wahlkreis gewählt und am 17. November auch als Präsident des Reichstages bestätigt. Als der Reichstag in der ersten Sitzung des Jahres 1910 in der Verhandlung über die Kriegskosten, und seinem Geschicktegefühl der ganze Reichstag allseitig das uneingeschränkte Vertrauen entgegen. Im allgemeinen waren seine Ansichten in dieser schweren Kriegszeit kurz, aber markig und in sich selbst und geben immer dem Gefühl der deutschen Volkstiefe Ausdruck. Bei seinem Hinscheiden am 22. Mai 1910 in Berlin, hinterließ er ein reiches Vermögen, denn mit ihm stand ein echt deutscher Mann, der mit rastlosem Eifer tätig war, bis das Leben ihm zur Last machte.

Johannes Kaempf war am 18. Februar 1842 in Remagen geboren, wurde Kaufmann und wandte sich dann dem Bankfach zu. Von 1871 bis 1886 Direktor des Bankhauses Bank, wandte er sich der Sozialpolitik zu, war 1887 bis 1892 und 1896 bis 1899 Stadtrat in Berlin, er leitete 1901 Stadtverordneter und seit 1909 Stadtrat. Er gehörte dem deutschen Handelskammer an, war Präsident der Berliner Handelskammer und ausfallende rege Tätigkeit im Bankfach. Die Universitätsverwaltung verlieh ihm den Titel eines Ehrendoktors aus Anlass seines 70. Geburtstages, während seine Reden und seine Tätigkeit erschienen. Kaempf trat besonders für die Ausbreitung des Giro-, Wechsel- und Überweisungsverkehrs ein. Der Kaiser ernannte ihn zum Wirklichen Geheimen Rat und erhielt er den Titel Exzellenz. Präsident Kaempf leitete lange Zeit an der Reichsbank, zu der schließlich die Vermögensverwaltung trat. Bei dem hohen Alter des Präsidenten war von vornherein nur schwache Hoffnung auf eine längere Amtszeit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Den Empfang der litauischen Führer durch Prinz Adolf von Bayern, dem Oberbefehlshaber Ost, melden die litauischen Zeitungen. Die Herren Professor Adamar, Domherr Olschanski und Präsident Smietanski dem Oberbefehlshaber ihren Dank aus für die Veranlassung der Reise und die vor einiger Zeit überwiesene Summe von 800.000 Mark.

Reichstagsabgeordneter Giesberts, der bekanntlich Gewerkschaftsführer und Mitglied des Reichstages war, teilt mit, es werde eine Vorlage zur Abänderung der Invalidenrente vorbereitet. Die Vorlage würde die Rentezuschüsse von 8 Mark im Monat auf 10 Mark erhöhen. Dieser Rentezuschuss stellt eine etwa 50%ige Erhöhung der durchschnittlichen Invalidenrente dar. Da keine Aussicht besteht, daß die Lebenskosten in absehbarer Zeit wieder sinken werden, könne auf die Zuschüsse vorläufig nicht mehr verzichtet werden. Die Sache erfordert eine jährliche Ausgabe von 100 Millionen Mark, die durch eine Erhöhung der Beiträge wieder eingebracht werden müssen.

Osterreich-Ungarn.

Die in Wien tagende Versammlung der mittel-europäischen Wirtschaftskammer bekannte sich zu dem Wunsch, die verbündeten Staaten müßten miteinander wirtschaftlich, nicht gegeneinander. Alles hänge jetzt von dem Ausfall der Wahlen in Deutschland und Österreich ab. Dazu kämen dann die Überschüsse aus Rumänien und der Ukraine, mit denen in absehbarer Zeit gerechnet werden könne. Die Versammlung war sehr in der Feststellung, daß die Beziehungen eines Rates in der Entwicklung der verbündeten Länder darstellen werden.

Schweden.

Von einem schwedisch-japanischen Zwischenfall. Ein Londoner Blätter zu berichten. Danach ist der schwedische Gesandte Wallenberg mit 14 der angesehensten Schweden plötzlich aus Tokio abgereist. Diese Abreise erregte gewaltiges Aufsehen. Es wurde öffentlich behauptet, daß die Schweden sich einer unneutralen Haltung schuldig gemacht hätten. Zwar habe die japanische Regierung über die Angelegenheit nichts verlauten lassen, es sei aber doch ein offenes Geheimnis, daß die Diplomaten der Verbündeten in letzter Zeit sich weiterten, mit Wallenberg zu versammeln. Alle Einladungen wurden abgelehnt, wenn Wallenberg daran teilnehmen sollte.

Japan.

Bei der Besprechung über die Versorgung der Kriegskosten mit Petroleum im japanischen Oberhaus wurde vorgetragen, Petroleumquellen in Mexiko zu erschöpfen, sich um Amerikas Ansichten zu kümmern. Der japanische Minister Admiral Koto antwortete, daß die Regierung an den Petroleumfeldern in Mexiko Untersuchungen anstellen, aber aus diplomatischen Gründen könne er keine Angaben machen. Inzwischen sagte hierauf, solange Amerika keine Strupel empfinde, seinen Einfluß in Sibirien auszuüben, habe auch Japan keinen Grund, sich von Mexiko zurückzuhalten.

In- und Ausland.

Wien, 25. Mai. Kaiser Karl ordnete die Enthebung des österreichisch-ungarischen Gesandtschafts in Bern. Generalmajor v. Einem, an. An seine Stelle tritt Oberst Otto Freiherr v. Berlepsch.

Wien, 25. Mai. Graf Forgach wurde zum ständigen österreichisch-ungarischen Gesandten in der Ukraine ernannt. Er trat am 22. Mai in Kiew ein.

Wien, 25. Mai. Ein Moskauer Meldung zufolge übermittelte der russische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Grafen Ribbach eine Note, in der gegen die Proklamation des unabhängigen kaukasischen Staates Schwarzens bis zum russischen Meer protestiert wird.

Wien, 25. Mai. Der deutsche Gesandte Graf Ribbach machte heute seinen ersten offiziellen Besuch. Die russischen Beamten schreiben diesem Besuch große Bedeutung zu und darin einen Beweis für die Stärkung der Macht der russischen Regierung.

Wien, 25. Mai. Seit einigen Tagen weilt der frühere litauische Kriegsminister Lord Dabane in strengem Isolamento im Zusammenhang mit einer wichtigen polnisch-litauischen Transaktion im Haag.

Stockholm, 25. Mai. Die finnische Regierung wird neu gewählt. An ihre Spitze tritt Risti Rastio.

Wien, 25. Mai. Der polnische Staatsrat wird wie Ministerpräsident Sieroski Pressevertretern mitteilen, in der zweiten Hälfte des Juni einberufen werden.

Wien, 25. Mai. Der Ackerbauminister des zurückgetretenen ukrainischen Kabinetts, Komolowski, ist nach Melbinger hiesiger Blätter unter Mitnahme von fünf Millionen Rubel flüchtig geworden.

Wien, 25. Mai. Der frühere Unterstaatssekretär von Bindeau ist gestern, aus dem südlichen Kolonisationsgebiet der Ukraine kommend, hier ein und fuhr nach Berlin weiter.

Wien, 25. Mai. Der Seiman machte gestern dem Generalfeldmarschall v. Eichhorn seinen Besuch, den dieser als bald erwiderte.

Rath und Fern.

o Achselstücke für Landsturmärzte. Die mehrfach von der deutschen Ärzteschaft geforderte Verleihung der Achselstücke an landsturmpflichtige Ärzte ist jetzt verfügt worden. Allerdings haben die betreffenden Ärzte, soweit sie bisher noch nicht zum Seeresdienst eingezogen sind, in Zukunft im Falle der Einberufung zunächst acht Wochen als Militärkrankenträger Dienst zu tun. Alsdann können sie wiederum zu Kriegssanitätsärzten vorgeschlagen werden, falls sie nach dem Urteil der militärischen und militärärztlichen Vorgesetzten sich für die Stellung eines Vorgesetzten im Sanitätsdienst eignen.

o Kriegsverfügungen für die ostpreussischen Seebäder. Ähnlich wird mitgeteilt, daß trotz der knappen Ernährungslage bis zur neuen Ernte von der gänzlichen Schließung der ostpreussischen Ostseebäder zwar abgesehen wurde, daß aber den Bädern nur eine beschränkte Menge von Lebensmitteln zur Versorgung der Kurbedürftigen in Aussicht gestellt worden ist. Der Schließungsverordnung und damit der Fremden soll mit allen Mitteln entgegengetreten werden.

o Eine ganze Stadt in Flammen. Die Stadt Bragana in Galizien steht, wie aus Breslau gemeldet wird, in Flammen.

o Die Einschmelzung der Denkmäler. Nach einer Mitteilung des preussischen Kriegsministeriums an die Sachverständigenkommission, die zur Vorbereitung einer Einschmelzung der Bronzedenkmäler eingesetzt wurde, ist den einzelnen Bundesstaaten aufgegeben worden, Listen derjenigen Denkmäler anzufertigen, die für die Einschmelzung in erster Linie in Frage kommen. In Preußen sind bereits solche Listen aufgestellt worden. Es kommen drei Kategorien von Bronzedenkmälern in Frage. In die erste wurden diejenigen Werke eingereiht, deren Beschlagnahme sofort möglich erscheint. Eine zweite Kategorie umfaßt diejenigen Denkmäler, deren Beschlagnahme nur für den Notfall vorgesehen ist; eine dritte endlich diejenigen Denkmäler, die auf jeden Fall zu schützen sind.

o Saatensaat in Rumänien. Nach dem amtlichen rumänischen Saatensaatbericht stehen in der Walachei die Herbstsaaten mittelmäßig, die Frühjahrssaaten zwischen mittelmäßig und gut; reichliche Regengüsse, die in der letzten Woche niedergingen, dürften auch noch den Stand der Herbstsaaten verbessern. In der Moldau haben die letzten Niederschläge die Frühjahrssaaten gerettet und die Weiterentwicklung der Herbstsaaten gesichert. Die Obstbäume stehen gut.

o Die Güter des Grafen Czernin. Graf Ottokar Czernin hat seine Güter in Böhmen für den Preis von drei Millionen Kronen an die böhmisches Landes- und Industriebank verkauft. Die Güter sollen bereits in anderen Privatbesitz übergegangen sein.

Lotales und Provinzielles.

Wien, 25. Mai.

Sonnenaufgang 4⁴⁰ | Monduntergang 6³⁰ M.
Sonnenuntergang 9²⁰ | Mondaufgang 11¹⁰ M.
1890 Viktor Reiter, Komponist der Oper „Der Trompeter von Säckingen“, gest. — 1902 Mediziner Adolf Ruhmauf gest. — 1906 Die Japaner vernichteten die russische Flotte bei Tsushima.

o Über das deutsche Kriegsnotegeld wird von E. Weidmann in der Deutschen Papierzeitung eine hübsche Untersuchung angestellt, die beweist, daß man im Deutschen Vaterlande trotz aller Kriegsnote noch nicht den Nimmer verloren hat. Die Stadt Bielefeld gab z. B. einen Beipfennigschein heraus, auf dessen Rückseite eine mächtige Kohlräbe zu sehen ist; in den Blättern der Kohlräbe liest man die Worte: Verbrauch Bielefeld, Winter 1916-17 10.000 Beipfennig. Daneben steht: Durchhalten in Not, ist Kriegsgeld. Kurz und bündig lautet der Spruch auf dem Kriegsnotegeld der Stadt Bielefeld: Biegen oder brechen — liegen oder bleichen. Einen Schinken und drei Kohlräben sieht man auf den 50-Pfennig-Scheinen Niederlathen. Aber dem Schinken stehen ganz klein und versteckt die Worte: Barte Sehnsucht süßes Hoffen, aber den Kohlräben: So leben wir, so leben wir 1917. Auf den künstlerisch bemerkenswerten Kriegsnotegeldscheinen von Bielefeld im Allgäu steht der Spruch: Der Teufel selber räumt das Feld, wo deutsche Kreuze Schildwache hält. Kleine Kunstwerke sind die 50 Pfennig-Scheine der Stadt Augsburg. Auf der Vorderseite ist eine Teilschicht der Stadt zu finden (mit eingekreister Lebensmittelschlange), auf der Rückseite steht man einen speerwerfenden Germanen und darunter die Aufschrift: Steht unsere Mark im Kurs auch schlecht, das Mark im deutschen Arm bleibt edel. Auf dem Notegeld von Hettlingen heißt es: Ein deutsches Geiß, an deutscher Kraft bricht Englands Wier trotz Geldesmacht, auf dem von Herne: Durch kommen sie mit.

Die Zigarre zu 9 Mark. Das Schöffengericht Frankfurt a. M. hatte den Geschäftsführer eines großen Hotels wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt, weil in dem Hotel ein Gast für eine Importzigarre, die dem Hotel im Einkauf 4,50 Mark kostete, 9 Mark hatte bezahlen müssen. Der Ausschlag war der im Wirtsgewerbe übliche von 100%. Das Gericht stellte sich aber auf den Standpunkt, daß der Krieg bei erhöhten Einkaufspreisen nicht der gleichhohe Prozentsatz draufgeschlagen werden dürfe wie früher. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, die vor der Strafkammer in erster Linie damit begründet wurde, daß eine solche Importzigarre kein Gegenstand des täglichen Bedarfs sei. Dem widersprach der Staatsanwalt. Sie sei ebenso gut ein Gegenstand des täglichen Bedarfs wie Salz, Kaviar usw. Das Gericht sprach den Angeklagten freierhand frei, weil eine solche Importzigarre kein Gegenstand des täglichen Bedarfs sei. Nach der Rechtsprechung könnten allerdings auch Gegenstände, die von einem kleinen Kreis benötigt würden, Gegenstand des täglichen Bedarfs sein. Das könne aber nicht gelten, wenn man vereinzelt gekauften Lederbissen, und ihren sei die Importzigarre gleichzustellen.

Warmes Herz, offene Hand unsern Kriegsbeschädigten!

Gib

zur Ludendorff-Spende!

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.
25. Mai. Feindliche Angriffe am Rammel und bei Albert brechen verlustreich zusammen. — Die Besetzung eines deutschen Beobachterflugzeugs schließt aus einer Reihe von sechs englischen Einsiedlern vier Flugzeuge ab.

* Auszeichnung. Herrn Off.-Stellb. E. Ross, 3. bei einer 1st.-Beobachterflüge (Schwiegervater des Stabs. H. Dreher), Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Dienstauszeichnung, wurde die Sächsische Friedrich August-Medaille in Silber, sowie das österreichische Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Film-Vorstellung. Auf Veranlassung des General-Kommandos veranstaltet die Frankfurter Film-Gesellschaft am kommenden Sonntag im Saale des Gasthauses „am Rheinthal“ zwei Vorstellungen. Näheres wird dieser Tage noch bekannt gegeben.

* Versammlung. Die Handwerker und Gewerbetreibenden werden hierdurch nochmals an die morgen (Mittwoch) Nachmittag 4 Uhr im „Hotel Stajenfels“ zu Oberhausen stattfindende Handwerker-Versammlung erinnert und zu sehr wichtigen Fragen zur Beratung stehen, wird zahlreicher Besuch derselben dringend erwartet.

* Ueber 200.000 Postschekfunden. Der Postschekverkehr des Reichspostbezirks ist durch die am 1. April eingetretenen Verbilligungen sehr günstig beeinflusst worden. Die Zahl der Postschekfunden hat 200.000 überschritten und bei einer Zunahme von 5.450 im April 204.000 Monatsende betragen.

Endlich ist nicht ewig!

Der langersehnte Wagon

50 pCt. Chlorkali

vorzüglich als Kopf- düngung und für Huckfrüchte

trifft erster Tage ein. Wer auf ein Quantum reflektiert, wolle unverzüglich Sack einschicken und sagen, wie viel er haben will. Die Aufträge werden nach Eingang der Bestellungen, so lange Vorrat reicht, ausgeführt.

Chr. Wiegardt.

Hilfsauskunft.
Ausgabe der Gutskarte am 1. und 3. Juni. Am 28. Mai und 4. Juni finden keine Geschäftsfunden statt.

Erntefrüherhebung.
Alle die hiesigen Landwirte, welche in der Gemarkung Oberlathen Grundstücke liegen haben, wollen am Dienstag Nachmittag zwischen 2 und 6 Uhr im Polizeibüro die Größe der Grundstücke und die Fruchtarten, mit denen sie bestellt sind, angeben.
Der Magistrat.

Wetterbericht.
Eigener Wetterdienst.
Heiter und trocken, zunehmende Erwärmung.
Einige Tische und Stühle
zu verkaufen. Altesstraße 24.

Kartoffeln
werden an die Haushaltungen, welche noch Zettel in Händen haben, morgen von 10 Uhr an wieder ausgegeben.

Geräblieferung
am Mittwoch Nachmittag von 2-4 Uhr bei Hrl. Schultheis im Lebensmittelbüro Pro Bahn 2 Stck. Preis 34 Pfg. Wer nicht abholt, wird von der am Freitag stattfindenden Zuderausgabe ausgeschlossen.
Der Magistrat.

Union-Briket-Ausgabe
heute noch am Staatsbahnhofe auch für die Haushaltungen 2-3, soweit sie nicht schon vorläufige geliefert worden sind. Preis 2,10 M. pro Briket, je Familie 2 Briket. Da die Belieferung der Einwohnerschaft mit den bei den Händlern bestellten Kohlen nacheinander erfolgt, sich also in vielen Monaten abspielt, und alle die Haushaltungen, welche in späteren Monaten an die Reihe kommen, möglicherweise eine zeitlang ohne Hausbrand wären, so muß, um diesem Mißstand abzuwehren, die durch die Stadt erfolgende Belieferung jener Haushaltungen in kleinen Mengen erfolgen, wie es geschieht.
Der Bürgermeister.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Diejenigen Landwirte, welche sich Saatgut aus eigener Ernte zurückbehalten haben, wollen die Abschnitte B und C der Saatkarte bis 31. d. M. auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 3 einreichen.

Der Bürgermeister.

Fliegergefahr

wir hier bei Tage durch Sturmfluten bekannt gegeben werden. Jeder wolle alsdann sofort die Straße und die Nähe von Fenstern und Türen meiden und sich an geschützter Stelle im Keller oder Unterhaus aufhalten. Bei Dunkelheit sind die Fenster stets völlig abgedunkelt zu halten. Im übrigen warne Niemand erst das Sturmfluten ab, sondern begeben sich in Sicherheit, sobald er auf irgend eine Art von der Fliegergefahr Kenntnis erhält.

Die Pol.-Verwaltung.

Scheuer- und Putzartikel

Wischblatt — Scheuerwand,
Pladler — Herdpap,
Globole — Ofenglanz,
Globo — Messerpap,
Globo — Metallpap.

Seifenpulver, fartenfrei und gegen Seifenkarte,
A. A. Seife gegen Karte.

Jean Engel.

Sensen

bestes Fabrikat.

Sensenwürfe, Wetz-
steine, Schlotterfässer
und Rechen

in großer Auswahl

Gg. Ph. Clos, Braubach.

Einkochapparate

Gummiringe

Einmachtopfe und

Einkochgläser.

Wie nach allen Artikeln, so auch nach Steinguttopfen zu Einmachzwecken, ebenfalls Einkochgläser und Apparate ist Nachfrage groß. Es empfiehlt sich deshalb, frühzeitig seinen Bedarf daran zu bedenken.

Von einem neu eingetroffenen Waggon
braune und weiße

Einmachständer

in allen Größen habe ich großen Vorrat in schöner sauberer Ware. Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Chr. Wieghardt.

Holz-

Waschmaschinen

neu angekommen.

Gg. Ph. Clos.

Knochenkraft

bewirkt rasche und kräftige Entwicklung der jungen
Kälber, Lämmer und Ferkel
und erhöht die

Fresslust der jungen Tiere.

Abweidenlauf für Braubach bei

Jean Engel.

Wegen Bandesäge-Reparatur
kann vorläufig
kein Holz geschnitten
werden. Ph. Dreßler.

Schöne Wohnung

mit elektrischem Licht zum 1.
Juni zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle d. V.

Eine kleine Sendung

Bohnenpfähle

wieder eingetroffen

Christian Wieghardt.

Große Sendung

Schmuck

— Broschen, Ketten, Ringe,
Uhrketten —

in großer schöner Auswahl ein-
getroffen R. Neuhaus.

Briefpapier

neue Sendung

empfehlen preiswert

Papiergeschäft Lemb.

Weiße Batisthäubchen

und Spitzenhäutchen

für unsere Kleinsten eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Knöpfe

in allen Größen, passend zu

Jacken und Kleibern

in reicher Auswahl

Geschw. Schumacher.

Ohsena, Plantar

und Biandal

beste Speisewagen in vor-

schiedensten Packungen

Jean Engel.

Empfehle zu

Frohleichnam:

Weiße Ruderkleider, Schärpen,

weiße Blusen, seidene Bänder,

Socken, Strümpfe, Handschuhe,

Engelstränge, Röhrchen, Kissen,

Fähnchen.

Rud. Neuhaus.

Voile

in bunt

zu Sommerkleider und

Blusen

bei Geschw. Schumacher.

Reinseldene

Regenschirme

für Damen und Herren in bester

Friedensware eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Küchenbeile und

Holzärte

in großer Auswahl

Julius Rüping.

Kinder-Socken

in Wolle und Baumwolle

— weiß, braun und schwarz —

Geschw. Schumacher

Schöne Auswahl

Morsetts

in nur ganz guter Ware.

R. Neuhaus.

Broschen

— die große Mode —

bei Geschw. Schumacher.

Weisse

Blusen

in guten Stoffen und besser

Verarbeitung in großer Aus-

wahl vorrätig.

Neue Fahrpläne

empfiehlt
Buchhandlung Lemb.

Damenkragen

die große Frühjahrs- und
Sommer-Mode

reiche Auswahl — billige Preise
bei Geschw. Schumacher.

Schuhcreme

wieder eingetroffen

Jean Engel.

Postumstoffe

schwarz und farbig

gute Ware

Geschw. Schumacher.

Vorhang-

schlösser

in großer Auswahl empfiehlt

Jul. Rüping.

Stärkekräft

— bester Stärkekräft —

empfiehlt

Jean Engel.

Porzellan-Lassen,

Kaffeeservice,

Waschgarnituren,

flache und tiefe Teller

wieder neu eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Neu eingetroffen:

Spitzenkragen

für Blusen und

Jacken

in reicher Auswahl äußerst

preiswert.

Rud. Neuhaus.

Gewürz-

Tortenbackpulver,

Backpulver,

Vanillinpulver,

Eipulver

empfiehlt

Jean Engel.

Erstlingshemden und

Bäddchen

immer nach Vorrat

Geschw. Schumacher.

Torfmul

wieder am Lager

Chr. Wieghardt.

Dalli

Glüh - Kohlen

frisch eingetroffen

Julius Rüping.

Den Eingang von

Knaben-

und Kinder-

Strohhüten

sowie

Herrn-

und Bursehn-

Strohhüten

zeigt an

Rud. Neuhaus.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schweren Kampf; das Volk
drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der
in Heer und Flotte stehen, die die Gassen und Plätze
die Gesundheit erhalten. Ihre Kraft dem deutschen
Schicksal entgegenzusetzen, ihre Zukunft zu sichern.
Dankepflicht der Heimat. Die Rentenversicherung liegt
schließlich dem Volk ab. Soziale Fürsorge muß sie
ausführen, sind die im Reichsausschuß der Arbeiter
Schadigkeitsfürsorge zusammengeschlossenen Organisationen
das gewaltige soziale Werk auszubauen, ist das Ziel.

Judendorf-Spende

für Kriegsbeschädigte

Darum geht! Macht aus sorgenvollen Opfern das
freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ihre
Männer, die für uns kämpfen und litten! Nur wenn
zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht!

Hausmacherleinen, Betttücher, Decken

schlief in

blau, braun, grün, schwarz und feldgrau

Oberlahnstein, Althaus 4.

Färberei Bayer, Sappard, Oberstraße 64.

Frauenhaare, Haarabfall,

getragene Zöpfe, Haararbeiten

u. s. w. kauft ihr Preiswerk die vom Kriegswunden
ernannte Haarsammelstelle 3. M. G. in der, Braunkohl
Kellerstraße 40. Haarsammler gesucht!

Waschbretter

neu eingetroffen. Gg. Phl. Clos

Reizende Seide

zu Mänteln, Kleider und

Blusen

in großer Auswahl und mäßigen

Preisen.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.

Geschw. Schumacher.